Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **4 (1948)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Christmonat 1948 32. Jahrgang der „Mitteilungen" 4. Jahrg. Nr. 12

Das Geschlecht unserer Fremdwörter

von Ernst Herdi, Frauenfeld

In Nr. 3/1948 des „Sprachspiegels" ist ein Aufsatz „Ypsilon" erschienen, als dessen Verfasser ich mich nachträglich bekenne. Die Arbeit enthielt auch einen Hieb gegen „den" Sphinx, was mir unter der Hand eine Rüge eintrug. Ich versteifte mich zunächst auf die Feststellung, daß im Griechischen ein männliches Wort „Sphinx" nicht vorkomme, beschloß dann aber zur eigenen Beruhigung, die Frage in weiterem Rahmen zu prüfen. Dabei zeigte sich bald, daß mein ursprünglicher Standpunkt zu starr war. Wollten wir nämlich die Bezeichnung „der Sphinx" für die bekannten, meist tatsächlich als männliche Wesen gedachten Steinbilder Ägyptens aus Grundsatz ablehnen, so müßten wir gleichzeitig, wie Professor Steinach, eine Reihe von „Geschlechtsumstimmungen" vornehmen und in Zukunft sagen: der Krokodil, Kamel, Zigarre, Konvikt, Nummer, Triere, Mauer, Rhone, Herme — dieses wohl weiblich nach Statue und schon nahegelegt durch die lateinische Form Herma; die Exodus, Fenster, Ziegel, Fiduz, Almosen, Fieber, Katheder, Dom, Orchester, Paragraph, Platz, Pokal, Pomp, Plüsch, ja die Rekrut; das Flegel, Plan, Weiher, Söller, Pakt, Skandal, Vokabel, Schemel, Pfeffer, Spiegel, Pfeil, Speicher, Altar, Preis, Embryo. „Das" Chiragra in Schillers Kapuzinerpredigt wäre zu beanstanden; Spitteler dürfte weder „den" Ananke auftreten noch den Pestalutz „beim" Styx anstoßen lassen. In Wirklichkeit regt sich das Gewissen nur selten, etwa wenn man für gegenwärtige Verhältnisse „den" Plebs, für das alte Rom aber sorgfältig „die" Plebs erwähnt, oder wenn der Laie aus „Peloponnes" ein Männchen macht, während der Kenner am ehemaligen